



## Karfreitags-Familiengottesdienst vom 3.4.2026

Pfrn. Claudia Gabriel

Wenn alles Schlimme zusammenkommt

**Joh. 19,17-18** Jesus trug sein Kreuz selber und ging hinaus zu der sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heisst. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus.

## Eröffnung

Jesus spricht: Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Amen.

## Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Karfreitagsgottesdienst. Der Karfreitag, der Tag, an dem Jesus einst am Kreuz starb, ist der schwärzeste Tag für die Christinnen und Christen. An diesem Tag gab es einst vor knapp 2000 Jahren wirklich und tatsächlich keine Hoffnung mehr. Es ist eine todtraurige Geschichte. Aber sie kann uns helfen, wenn wir uns selber einmal todtraurig und hoffnungslos fühlen und denken, das Ende von allem sei gekommen.

Denn Jesus ist zwar in einer todtraurigen Geschichte gestorben, weil die Menschen versagt haben, weil sie gedankenlos waren oder sogar richtig böse. Und alles was die Menschen sich so sehr gewünscht und worauf sie gehofft hatten, war vergebens gewesen, dachten sie. Aber wir wissen: Das war zum guten Glück noch längst nicht das Ende der Geschichte.

## Gebet

Guter Gott

Du bist in Deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen auf diese Welt, um unser Schicksal als Menschen zu teilen.

Dafür danken wir Dir.

Die Menschen haben Dir übel mitgespielt.

Und Du bist daran gestorben.

Du weisst also wie es uns zumute ist

wenn es uns schlecht geht

und Du kannst es verstehen.

Die Menschen dachten damals an Karfreitag,

Du habest uns verlassen,

und es gebe keine Hoffnung mehr.

Doch das stimmte nicht.

Du hast uns am Ende weiter geliebt.

Du hast Jesus Christus auferstehen lassen

So dass er den Menschen bis heute zeigt,

wie sie Frieden und Liebe finden können.

So wie Du auch uns immer wieder

aufstehen lässt,

wenn es uns im Leben so richtig schlecht ergangen ist.

Du lässt die Hoffnung und die Liebe

immer wieder aufleben,

wenn sie tot waren.

Dafür danken wir Dir.

Amen.

## Verkündigung

Statt einer Bibellesung und Predigt erzähle ich nun die Geschichte, wie Jesus starb. Es ist eine Geschichte, die zeigt, wie die Menschen versagen können. Bis heute sind die Menschen leider nicht immer nur lieb, hilfsbereit, warmherzig, ehrlich, grosszügig, verlässlich und freundlich, sondern manchmal auch das Gegenteil. Und wie oft haben Menschen Angst, das Richtige zu tun und müssen Dinge bitter bereuen. Sicher fallen euch eine Menge Beispiele ein, wenn ihr überlegt.

Zum Glück zeigt uns diese Geschichte aber nicht nur, wie daraus etwas wirklich Schlimmes werden kann. Sondern sie zeigt uns auch, dass das Schlimme und das Böse am Ende nicht gewinnt, sondern die Liebe und das Verzeihen. Wie sehr Gott die Menschen liebt trotz allem, und wie er auch aus der schlimmsten Katastrophe immer noch einen Weg nach vorne kennt. Das werden wir heute und am Ostersonntagmorgen hier erleben. Es ist sehr wichtig, dass wir dies nie vergessen. Denn es könnte ja sein, dass wir im Leben irgendwann einen sehr, sehr schlimmen Moment erleben. Dann ist es wichtig, dass wir uns daran erinnern können, wie nach dem schwarzen Karfreitag das Wunder vom Ostersonntagmorgen kam.

Ich erzähle nun also die Geschichte. Währenddessen könnt ihr euch ein bisschen beschäftigen. Wenn euch nämlich Gedanken durch den Kopf gehen, wie ihr selber schon von den Menschen enttäuscht wart, wo ihr oder andere gelitten habt oder wo ihr euch Sorgen macht um diese Welt oder Angst habt, dann gebt sie einem Kreuz mit. Wir basteln dafür ein kleines eigenes Kreuz, nach der Methode, die Franz von Assisi anwendete.

## Kreuze basteln

Diesem kleinen Kreuz könnt ihr alle Gedanken mitgeben, die euch bedrücken. Wir hängen es nachher hier vorne an das grosse Kreuz.

Ich fange an mit etwas, das in der Bibel nicht so eindeutig gesagt wird, aber das man zwischen den Zeilen lesen kann – und in den Schriften, welche die Römer hinterlassen haben. Die Römer herrschten damals in Israel. Sie mochten die Juden nicht und konnten mit ihrem Gott nichts anfangen. Die Römer hatten viele Götter, für die sie viele grosse, schöne Tempel bauten. Die einfachen Menschen in Israel hatten nichts zu sagen. Die römischen Soldaten durften sie plagen wie sie wollten. Es gab Juden, die sich wehrten. Sie waren Terroristen. Und immer wieder lief das Volk zusammen und protestierte. Ganz viele Menschen glaubten damals, Gott werde Jesus dabei helfen, Krieg zu führen gegen die Römer und die Juden endlich befreien.

Als Jesus an Palmsonntag auf einem Esel nach Jerusalem ritt, jubelten die Menschen und schwenkten Palmzweige. Viele von ihnen dachten, jetzt kommt der neue König, der endlich die Juden sammelt, ihnen Waffen gibt und die Römer aus dem Land wirft. Und der danach endlich einmal gerecht regiert, so wie es unserem Gott gefällt, damit wir es gut haben. Jesus befreite die Menschen aber natürlich am Ende anders. Doch das wussten sie da noch nicht. Die römischen Soldaten sahen nur, dass da etwas Besonderes vor sich ging als Jesus auf dem Esel in die Stadt hineinritt. Sie wurden sehr nervös.

Die Reichen in Jerusalem, und zu ihnen gehörten auch die Hohepriester am Tempel, die hatten es gut mit den Römern und machten gute Geschäfte mit ihnen. Die Priester verdienten auch an dem Markt, den es im Tempelhof hatte. Sie hätten ja eigentlich so leben sollen wie Gott es möchte. Stattdessen waren sie sehr geldgierig und bereit, alles zu tun damit sie weiterhin gut verdienten und Macht hatten. Jesus wurde wütend über den Markt im Tempelhof und vertrieb die Händler. Die Hohepriester sahen es und bekamen Angst. Sie wollten Jesus darum töten. Judas, einer der Jünger von Jesus und damit einer seiner besten Freunde, machte mit den Hohepriestern ab, dass er ihnen sagen würde wo Jesus war. Dafür bekam er Geld.

Am Abend vor Pessach ass Jesus mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl. Er wusste, dass das sein letzter Abend war. Die Jünger wussten es nicht. Er teilte Brot und Wein für sie und sagte: Das ist mein Leben, das ich für euch gebe, meinen Leib und mein Blut. Und wenn ich nicht mehr bei euch bin, dann esst miteinander Brot und trinkt Wein so wie wir jetzt, und denkt an mich. Es wird euch guttun. Er sagte auch: Einer wird mich verraten. Alle sagten: Ich sicher nicht! Ich bin dir treu und wenn ich sterben muss. Zu Petrus, dem Anführer der Jünger sagte Jesus: Nein, du wirst mir nicht treu sein, du wirst dreimal lügen und sagen du kennst mich nicht, bevor morgen früh der Hahn kräht. Während sie assen, schlich Judas davon zu den Hohepriestern und sagte ihnen, wo Jesus war. Judas verriet seinen besten Freund.

Nach dem Essen ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus aus der Stadt in den Garten Getsemane auf dem Ölberg und betete. Er hatte grosse Angst. Die Jünger, die bei ihm hätten bleiben sollen, schliefen ein und liessen ihn allein. Ohje, das war nicht schön.

Da kam Judas mit bewaffneten Männern von der Tempelwache. Er gab Jesus einen Kuss um ihnen zu zeigen, wer es sei, und sie verhafteten ihn und brachten ihn zu den Hohepriestern. Wie gemein. Die Jünger hatten Angst und liefen weg. Die Hohepriester befragten Jesus. Petrus war an den Ort geschlichen, wo sie waren. Eine Magd sagte: Du bist doch einer von denen, die bei Jesus waren! Petrus sagte: Ich kenne ihn nicht. Er log dreimal und dann krähte der Hahn. Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte. Er schämte sich sehr, weil er so feige war, und musste weinen.

Die Hohepriester versuchten herauszufinden, was Jesus falsch gemacht haben könnte, aber sie fanden nichts. Schliesslich fragten sie ihn: Bist du der Retter der Menschen, der von Gott gekommen ist? Da sagte Jesus: Ja. Da sagten sie: Er hat keinen Respekt vor Gott, er muss bestraft werden. Jemanden mit dem Tod bestrafen, das durften allerdings nur die Römer. Die Römer interessierten sich jedoch nicht für Gott. Aber sie waren nervös, weil so viele Menschen über Jesus gejubelt hatten. Als Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus geführt wurde, logen die Priester und sagten zu ihm: Der behauptet, er sei der König der Juden.

Pilatus glaubte nicht, dass Jesus an irgendetwas schuld war, aber er hatte Angst, es könnte eine Revolution geben. Darum sagte er: Kreuzigt Jesus. Denn Jesus war ja nur ein armer Jude, sagte sich Pontius Pilatus. Da kam es wohl nicht so darauf an, was für einen Entscheid er fällte. Er war gleichgültig und kaltherzig.

Die ganze Zeit plagten die Wachen Jesus, zuerst die Tempelwache und dann die römischen Soldaten. Sie schlugen ihn, spuckten ihn an und lachten ihn aus. Die

Römer machten ihm aus Dornen eine Krone und hängten ihm einen roten Mantel um.

Die Soldaten führten Jesus vor die Leute, die vor dem Palast von Pontius Pilatus standen und sagten: Das ist nun der König der Juden. Die Leute begriffen, dass Jesus keinen Krieg gegen die Römer führen würde. Sie dachten, er habe sie betrogen und sie waren zutiefst enttäuscht von ihm. Sie schrien nun: Tötet ihn! Und so musste Jesus sein eigenes Kreuz durch die Strassen von Jerusalem tragen. Als er nicht mehr konnte zwangen die Römer einen Bauern, Simon von Kyrene, ihm zu helfen. Wenigstens einer half Jesus, aber nicht einmal freiwillig.

Als sie dann an den Ort kamen, der Schädelstätte oder Golgatha heisst, kreuzigten sie ihn, und rechts und links von ihm kreuzigten sie je einen Verbrecher. Das Volk sah zu und verspottete Jesus. „Wenn er schon der König der Juden ist, dann soll er sich doch selber retten,“ sagten die Soldaten. Sie schrieben das Kreuz an mit einer Tafel, auf der stand: Jesus aus Nazareth, König der Juden.

Mittags um zwölf wurde es plötzlich dunkel im ganzen Land. Nachmittags um drei zerriss der Vorhang im Tempel in Jerusalem und Jesus starb. Ein römischer Hauptmann, der Jesus bewachte, sagte ehrfürchtig: „Der ist wirklich der Sohn von Gott“. Die Freunde und Freundinnen von Jesus sahen von weit weg zu und trauten sich nicht in die Nähe. Sie hatten zu viel Angst.

Und so kam es, dass das Schlimmste was möglich ist, passiert war. Der Sohn Gottes war tot. Er starb, weil die Menschen all die negativen Dinge taten, die Menschen halt manchmal so tun. Einiges von dem passiert Jedem ab und zu, nur hat es zum Glück meistens nicht so schlimme Folgen. Die Menschen in der Geschichte waren geldgierig und machtbesessen, gleichgültig, kaltherzig, gemein, verliessen ihren besten Freund, waren feige, hinterlistig, grausam, sie gafften statt zu helfen, und sie waren schadenfreudig. Viele hatten Angst, das Richtige zu tun. Ganz viel Angst.

Das ist Karfreitag. Wenn alles Schlimme zusammenkommt und es keinen Hoffnungsschimmer mehr gibt.

Zum guten Glück wissen wir, dass die Geschichte danach weiter ging. Man hat Jesus danach ins Grab gelegt. Und am Ostersonntag morgen war Jesus plötzlich nicht mehr tot, durch ein Wunder. Gott hat alles wieder richtig gemacht. Nicht so wie vorher, aber wieder richtig. Das Leben und die Liebe hatten über den Tod und über das Böse gesiegt. Für immer. Von nun an brauchten die Menschen keine Angst mehr zu haben und sie wussten: Wir dürfen immer, immer hoffen, und wir sollen warme Herzen haben und lieben, das ist sehr wichtig! Aber das ist die Geschichte für übermorgen.

Jetzt, heute, an Karfreitag, hatten die Menschen die Hoffnung verloren. Der schlimmste Albtraum war wahr geworden. Jesus, der Sohn Gottes war tot, weil die Menschen so schlimm gewesen waren. Die Freunde von Jesus, seine Jünger und die anderen Leute die ihm nachfolgten, hatten nur noch Angst, die Römer oder die Volksmenge wollten ihnen an den Kragen. Sie versteckten sich. Sie waren auch sehr traurig dass Jesus gestorben war und Petrus schämte sich noch immer sehr, dass er seinem besten Freund nicht geholfen hatte. Und sie waren enttäuscht. Der eine Mensch, von dem sie gedacht hatten, er werde immer für sie da sein er sage immer

die Wahrheit, hatte sie offenkundig betrogen. Sie hatten alle so sehr gehofft, dass Jesus König werde in Israel und dass die Welt besser werde. Stattdessen hatte das Böse und das Schlimme gesiegt. Aus und vorbei, da war keine Hoffnung mehr.

Hängt eure kleinen Kreuze jetzt hier an das grosse Kreuz und gebt ihnen alle negativen Gedanken mit, alles, was euch Sorgen oder Angst macht.

Ja, hier sind viele Kreuze. So viele Sorgen und Ängste. Es ist ein Elend.

Aber Moment: Was hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt sollen sie tun, wenn er nicht mehr bei ihnen ist und sie ihn vermissen? So dass er dennoch ein bisschen bei ihnen wäre?

Richtig! Abendmahl feiern! Tun wir das also!

### **Abendmahl**

Jesus sagte einst an Gründonnerstag, als er mit seinen Jüngern das letzte Mahl feierte: „Dies tut zu meinem Gedächtnis.“ (Also damit ihr an mich denkt). Und Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Keiner kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“ Jesus war eben kein Kriegsheld, sondern er zeigte Euch und mir, jedem Einzelnen, wie wir besser leben können, so dass wir auf dieser Welt etwas von diesem sagenhaften Reich von Gott spüren, in dem alle Menschen geliebt werden und in dem es keine Tränen gibt. Kommen wir also zusammen zu diesem Mahl der Liebe, des Vertrauens und der Hoffnung. Für all das Gute, wonach wir Menschen uns sehnen.

Das Mahl soll uns aufrichten wenn wir traurig sind, uns Mut machen wenn wir nicht mehr mögen und uns an die Liebe erinnern. Damit wir Liebe in uns spüren und Gott lieben können. Aber auch damit wir die anderen Menschen lieben und ihnen unsere Liebe weitergeben können. Und damit wir ihnen immer wieder verzeihen, so wie Gott uns Menschen verziehen hat an Ostern.

Wo Jesus Christus uns das Brot austeilte, wo Gott uns zeigt, was Erbarmen und Verzeihen ist, da gelten andere Massstäbe als auf dieser Welt, die manchmal brutal ist.

Jesus sagt zu uns: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht. Ohne mich aber könnt ihr nichts.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, woher auch immer sie seien, wer sie seien. Da kommen alle zum Zuge, niemand kommt zu kurz.

Lasst euch einladen zum Tisch der Gaben von Jesus Christus, in seine Gemeinschaft. Sie hält in dunklen wie in hellen Zeiten.

Denken wir aneinander und an alle anderen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute so wie wir Karfreitag feiern. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, die sich heute versammelt.

## Fürbitte, Stille, Unser Vater

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen auf dieser Welt, die unter anderen Menschen leiden, die gemein und ungerecht behandelt werden und die keine Hoffnung mehr haben. Gerade für diejenigen, die leiden und traurig sind, ist Jesus gestorben. Gib ihnen die Hoffnung, dass die die Geschichte noch weitergeht.

Guter Gott, sei bei allen, die Angst haben, die nicht mehr das Gute tun mögen und die keine Liebe mehr spüren. Gib sie ihnen zurück, lass sie übermorgen Ostern erleben.

Guter Gott, sei Du bei den Mächtigen in Politik und Wirtschaft. Gib ihnen Deinen Geist der Weisheit als Begleiter und lass sie die Wahrheit sehen, so dass auch sie sich Mühe geben, diese Welt zu einem liebevolleren und gerechteren Ort zu machen, in dem die Menschen hoffen können.

Guter Gott sei bei allen Kranken, bei denen die Schmerzen und Kummer haben, und bei ihren Angehörigen. Gib ihnen Mut und Vertrauen, dass die schwarzen Tage enden. Selbst dann, wenn wir uns kein Ende vorstellen können.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille.

Wir danken Dir, dass wir mit Allem zu Dir kommen dürfen. Nur Du weisst, was gut ist für diese Welt. Wir bitten dich: Mach etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Und nun beten wir gemeinsam so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel  
Geheiligt werde dein Name  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Einsetzung des Abendmahls

Genau so wie in der Nacht bevor er gestorben ist, nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt, und sagt: Das ist mein Leben für euch.

Und genau so gibt er uns den Kelch und sagt: Das ist mein Sterben für euch.

Immer, wenn wir Brot und Wein teilen, teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du Geist von Gott, der uns versöhnt und aufrichtet.  
Schenk der Erde Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.  
Gib, dass die Menschen dir vertrauen können, und gib ihnen Freude.

Amen.

Schau, das Leben von Christus – sein Leib gebrochen für dich.  
Es stärkt unsere Gemeinschaft und gibt uns Mut mit auf den neuen Weg in seinem Reich.

Das Sterben von Christus – sein Blut, vergossen für dich.  
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Also macht euch bereit! Am Tisch der Liebe warten Barmherzigkeit, Kraft und Leben auf jede und jeden.

### Austeilung

### Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir fehlt nichts. Er sagt zu dir: Ich bin das Licht der Welt. Bei mir bleibst du im Licht.

Dein Gott sagt, hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Ich bin bei dir, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

In Christus sind wir alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine Angst.

### Dankgebet

Mein Innerstes: Wach auf und stehe auf!  
Rühme deinen Gott, der uns entgegenkommt!  
Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat. Amen.

Spürt ihr sie wieder in euch, die Liebe und die Hoffnung? Wenn das so ist, dann dürft ihr hier vorne bei den vielen Kreuzen, wo alle unseren schlimmen Gedanken sind, ein Kerzchen oder ein Herzchen hinlegen oder stellen. Dann wollen wir doch einmal sehen was hier passiert bis Ostersonntagmorgen.

## **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel